



MESSIAH

15. Dezember 2025 | 18 & 20 Uhr
21. Dezember 2025 | 16 Uhr

Unser Morgen braucht Einklang.

Wir wünschen Ihnen
eine klangvolle
Konzertsaison 2025/26.



Hauptsponsorin
recreation
DAS ORCHESTER



Steiermärkische
SPARKASSE

| 200 JAHRE
#glauban dich

MO, 15. Dezember 2025, 18 & 20 Uhr
SO, 21. Dezember 2025, 16 Uhr

Stefaniensaal

MESSIAH

Georg Friedrich Händel (1685–1759)

Messiah

Oratorium in 3 Teilen mit einem Libretto von Charles Jennens (1700–1773)

Teil 1 und Auswahl aus Teil 2

Teil 1

Sinfony: Grave. Allegro moderato

Accompagnato (Tenor): Comfort ye my people

Air (Tenor): Ev'ry valley shall be exalted

Chorus: And the glory of the Lord

Accompagnato (Basso): Thus saith the Lord

Air (Alt): But who may abide

Chorus: And He shall purify

Recitativo (Alt): Behold, a virgin shall conceive

Air & Chorus: O thou that tellest good tidings to Zion

Accompagnato (Bass): For behold, darkness shall cover the earth

Air (Bass): The people that walked in darkness

Chorus: For unto us a child is born

Pifa: Larghetto e mezzo piano

Recitativo (Sopran): There were shepherds abiding in the field
Arioso (Sopran): But lo, the angel of the Lord
Recitativo (Sopran): And the angel said unto them
Accompagnato (Sopran): And suddenly there was with the angel
Chorus: Glory to God
Air (Sopran): Rejoice greatly
Recitativo (Alt): Then shall the eyes of the blind
Air (Alt & Sopran): He shall feed His flock
Chorus: His yoke is easy

Teil 2

Air (Sopran): How beautiful are the feet of Him
Chorus: Their sound is gone out
Air (Bass): Why do the nations
Chorus: Let us break their bonds asunder
Recitativo (Tenor): He that dwelleth in heaven
Air (Tenor): Thou shalt break them
Chorus: Halleluja

Miriam Kutrowatz, Sopran
Neira Muhić, Mezzosopran
Gernot Heinrich, Tenor
Ludwig Mittelhammer, Bariton
Camerata Styria (Einstudierung: **Sebastian Meixner**)
Recreation – Das Orchester
Dirigent: **Michael Hofstetter**

Georg Friedrich Händel wäre sicher verwundert, wenn er dem heutigen Konzert beiwohnen dürfte: sein „Messiah“, aufgeführt als „Weihnachtsoratorium“? Für ihn war dieses biblische Oratorium über die Heilsgeschichte stets ein Passionsoratorium für die Fastenzeit. Dennoch hat er den ersten Teil mit allem ausgestattet, was zu einer vollkommenen Einstimmung auf Weihnachten dazugehört: mit den feierlichen Prophezeiungen des Advents und mit der Innigkeit römischer Hirtenmusik, mit dem goldenen Glanz seines Orchesters und der Pracht seiner Chöre, mit seinem Hang zur Dramatik und seinem Genie für einfache, eingängige Melodien. Was zur Krönung dieses Teils nur fehlt, ist das „Halleluja“, das in unserer Version von einer kurzen Sequenz dramatischer Chöre und Arien aus dem zweiten Teil des Oratoriums eingeleitet wird.

London anno 1750: Händels „Messiah“ wird zum klassischen Werk

Das Jahr 1750 markiert einen Wendepunkt in der Aufführungsgeschichte des „Messiah“. Der Kastrat Gaetano Guadagni – später in Wien Glucks umjubelter Orpheus – übernahm die Altpartie, und sofort überließ ihm Händel die Arie „But who may abide the day of his coming“, die bis dahin eine Bassarie gewesen war. Am 12. April 1750 hörten die Londoner zum ersten Mal die erregten Prestissimo-Einschübe, in denen Händel mit dem Tremolo der Streicher und den Koloraturen des jungen Guadagni das reinigende Feuer des Messias darstellte. Fortan war dies die definitive Fassung der Arie, und auch viele andere Details des Werkes konsolidierten sich nun – neun Jahre nach der Uraufführung in Dublin und sieben Jahre nach der Londoner Erstaufführung.

Auch der ökonomische Erfolg war dem Werk nun sicher. Kein Bischof störte sich mehr daran, dass dieses Oratorium nach Worten der Heiligen Schrift für ein zahlendes Publikum im Theater aufgeführt wurde – übrigens im Covent Garden Theatre, dem Vorläufer des heutigen Royal Opera House. Alle Aufführungen waren 1750 ausverkauft. Als ihn einige Musiker um Freikarten für „Messiah“ baten, antwortete Händel wütend: „Wieso wollten Sie keine Freikarten für Theodora haben? Da hätten Sie im Parkett tanzen können!“ Im Gegensatz zu seinem neuen Oratorium über eine christliche Märtyrerin war „Messiah“ der „Topseller“ der Saison. Als am 1. Mai desselben Jahres die Kapelle des neuen Londoner Findlingsheims, des „Foundling Hospital“, eröffnet wurde, stellte Händel den „Messiah“ für die Einweihung als Benefizkonzert zur Verfügung. Die Honorare der Ausführenden kosteten das Institut 35 Pfund, nach heutigem Geldwert ca. 4.000 Pfund, doch die Einnahmen betrugen 728 Pfund, was heute ca. 85.000 Pfund wären. Daran kann

man ermessen, wie teuer die Eintrittskarten für eine solche Aufführung waren und wie viel Geld damit zu verdienen war. Es verwundert nicht, dass Händel in jener Oratorienspielzeit insgesamt 600 Pfund

auf sein Konto einzahlte, also 70.000 Pfund in heutiger Währung. Mit Oratorien war in London gutes Geld zu verdienen, mit italienischen Opern nicht mehr.

Italienische Solisten, englische Chöre

Dennoch waren es die italienischen Opernstars, die Händels „Messiah“ anno 1750 den nötigen Glanz verliehenen. Neben Guadagni sang die Sopranistin Giulia Frasi, die mit ihm den ganzen Part und besonders die Aussprache des Englischen durchging. Als Mezzosopranistin war die auch in Italien gefeierte Caterina Galli zu hören, als Tenor Thomas Lowe und als Bass Thomas Reinhold. Dazu kam das groß besetzte Orches-

ter und ein deutlich kleinerer Chor aus Knaben- und Männerstimmen der Londen Kirchenchöre. Die Pariser Dichterin Anne-Marie Fiquet du Bocage, die damals dem „Messiah“ beiwohnte, schrieb erstaunt an eine Freundin: „Das Oratorium, also das fromme Konzert, gefällt uns sehr gut. Die englischen Worte werden von Italienern gesungen und von einem sehr zahlreichen Orchester begleitet. Händel ist die Seele von allem. Zwei Kerzenträger gehen ihm voraus, wenn er an der Orgel Platz nimmt. Tausend Hände klatschen ihm Beifall, er setzt sich, und sofort lässt sich der präziseste Einsatz des Orchesters hören!“

Der verkürzte „Messiah“ als Weihnachtsoratorium

Der Grund, warum hier so ausführlich auf den „Messiah“ in der Version von 1750 eingegangen wird, ist einfach: Sie entspricht der uns geläufigen „gängigen“ Fassung des Werkes weit mehr als die Versionen der Dubliner Uraufführung oder der Londoner Erstaufführung. Eines blieb in all diesen Aufführungen stets gleich: Händel dirigierte das Werk immer im Vorfeld der Karwoche als Passionsoratorium. Für ihn wie für alle gläubigen Christen standen Passion und Auferstehung von Jesus Christus im Zentrum der Heilsgeschichte. Der erste Teil, in dem die Geburt des Messias angekündigt und berichtet wird, bildete dazu nur den Vorspann, der dritte Teil, der von der Erwartung auf die Endzeit erzählt, diente als Epilog. Während diese Auffassung auf den britischen Inseln nach wie vor Gültigkeit besitzt, hat sich in den deutsch-

sprachigen Ländern eine andere Tradition durchgesetzt, nämlich den „Messiah“ als Händel'sches „Weihnachtsoratorium“ im Advent zu spielen.

Diesem Umstand trägt das heutige Konzert Rechnung, indem es den vollständigen ersten Teil mit dem letzten Drittel des zweiten Teils kombiniert. Die adventlichen Ankündigungen des Messias durch die großen Propheten gehen nahtlos in die Geburt des Jesuskindes zu Bethlehem über. An die knappe Schilderung von Jesu Heilswirken als guter Hirte schließt sich direkt der Triumph des christlichen Glaubens an, gekrönt vom berühmten Halleluja. Die düsteren Chöre und erschütternden Arien des Passionsabschnitts bleiben ausgespart, ebenso die endzeitlichen Visionen des dritten Teils.

Die innere Einheit der Musik

Gerade in der verkürzten Version ist die starke innere Einheit von Händels Musik zu spüren. Zum einen gelang es ihm, die zentralen christlichen Botschaften in die einfachsten und rührendsten Melodien zu kleiden, die noch dazu im Ohr haften bleiben. Als der junge Gluck 1746 seine erste Londoner Oper vorgestellt hatte, gab ihm Händel einen guten Ratschlag: „Die Engländer wollen einfache Melodien hören und nicht zu viel Kunst.“ Gerade im ersten Teil des „Messiah“ trifft dies auch auf die Chöre zu, denn sie gehen fast alle auf italienische Kammerduette für zwei Singstimmen und Continuo zurück, die Händel kurz vor dem Oratorium komponiert hatte. Die eingängigen Themen und langen italienischen Sequenzen dieser Chöre erklären sich aus dieser Quelle, man höre nur „For unto us a child is born“. Erst im zweiten Teil ent-

warf Händel in seinen Chören dramatische Visionen der himmlischen Heerscharen in kunstvollem Kontrapunkt und schließlich als Krönung sein berühmtes „Halleluja“.

Dort kommen auch zum ersten Mal Trompeten und Pauken voll zum Einsatz, während die Trompeten zuvor nur leise und zart den Gesang der Engel über den Feldern von Bethlehem begleiten: „Glory to God in the highest“. Ansonsten hat sich Händel ganz auf die Streicher konzentriert, die er unendlich wandlungsfähig eingesetzt hat – in unserer Aufführung verstärkt durch Oboen und Fagott. Dunkel und feierlich klingen sie in der e-Moll-Ouvertüre, tröstlich leuchtend im ersten Rezitativ des Tenors „Comfort ye my people“, strahlend und bildkräftig in der folgenden E-Dur-Arie „Ev'ry valley“. Diese Satzfolge wird vom freudig bewegten Chor „And the glory of the Lord“ wie ein geistlicher Tanz in A-Dur abgerundet. Den Dreischritt Rezitativ-Arie-Chor hat Händel zu Beginn des Oratoriums viermal wiederholt mit jeweils anderem Inhalt. Zuerst geht es um den Trost für

DAS BELCANTO-KLAVIER MIT DEM SINGENDEN KLANG

BRILLANTE KLÄNGE, KRAFTVOLLER BASS,
GRENZENLOSE FEINHEITEN: LÄSST SIE
SPIELEN ALS WÜRDEN IHRE FINGER
SINGEN.



FAZIOLI

www.fazioli.com



Streif
Klavierhaus • Graz

The logo features a stylized grand piano icon above five horizontal lines, resembling musical staves. Below the icon, the word 'Streif' is written in a large, bold, serif font. Underneath 'Streif', the words 'Klavierhaus • Graz' are written in a smaller, sans-serif font.

Israel, dann um die apokalyptischen Zeichen, die das Kommen des Erlösers ankündigen. Er reinigt die Seelen wie ein Feuer, was in der d-Moll-Altarie und im g-Moll-Chor besungen wird. Darauf folgt die Ankündigung der jungfräulichen Geburt Jesu im Tanzrhythmus der D-Dur-Arie „O thou that tellest good tidings to Zion“, deren Thema der Chor aufgreift. Plötzlich senkt sich tiefe Nacht in h-Moll über das Orchester, was der Bass in einem geradezu unheimlichen Paar von Rezitativ und Arie besingt. Doch in beiden Abschnitten erscheint das Licht des Herrn als Trost und Gewissheit.

Mit dem Chor „For unto us a child is born“ schlägt die Stimmung plötzlich um in die Freude des Weihnachtsfestes. Die Verkündigung an die Hirten wird vom Orchester mit der berühmten „Pifa“ eingeleitet, für

die Händel Musik der „Pifferari“, der römischen Hirtenmusikanten aus den Abruzzen, benutzt hat. Weil auch das Duett „He shall feed his flock like a shepherd“ auf einer solchen Hirtenmelodie aus Italien beruht, wirkt der Schluss des ersten Teils besonders einheitlich und rührend. Daran schließt sich in unserer Aufführung eine atemberaubende Sequenz aus knappen Arien und Chören an, die beschreiben, wie sich der Glaube nach dem Pfingstereignis über die Welt ausgebreitet hat und wie Gott seine Feinde vernichtet. Dieser Abschnitt wird konsequent gekrönt vom ebenso martialischen wie feierlichen „Halleluja“. Mit diesen Tönen wünschen wir unserem geneigten Publikum eine segensreiche Adventzeit und fröhliche Weihnachten!

Josef Beheimb

INTERPRET:INNEN

Michael Hofstetter, Dirigent

Der Münchener gehört seit seiner vielbeachteten Arbeit als Chefdirigent des Orchesters Recreation (2012-2016) und als Mitbegründer des Styriarte Festspiel-Orchesters zum engsten Freundeskreis des Hauses Styriarte. Seine Exzellenz in der historischen Praxis von Barock und Klassik sowie seine ansteckende Begeisterung am Pult sind auf den großen Konzert- und Opernbühnen der Welt gefragt. Dazu zählen unter anderem die Bayerische, die Hamburgische und die Stuttgarter Staatsoper, das Theater Basel, das Theater an der Wien, die Royal Opera Copenhagen, die Welsh National Opera, die English National Opera, die Houston Grand Opera, die Canadian Opera Company Toronto, die Händelfestspiele Karlsruhe sowie die Händelfestspiele Halle, die Salzburger Festspiele, das Orchestre national d'Île de France und viele andere mehr.

Michael Hofstetter begann seine Karriere an den Theatern in Wiesbaden und Gießen und

war Professor für Orchesterleitung und Alte Musik in Mainz. Als Chefdirigent prägte er von 2005 bis 2012 die Ludwigsburger Schlossfestspiele. Von 2000 bis 2006 war er Chefdirigent des Genfer und von 2006 bis 2013 des Stuttgarter Kammerorchesters. Seit Jänner 2020 ist Michael Hofstetter Intendant und Geschäftsführer der Internationalen Gluck Festspiele Nürnberg, seit der Spielzeit 2021/22 Erster Gastdirigent des Tölzer Knabenchores.

Im Magazin Opernwelt wurde Michael Hofstetter mehrmals als Dirigent des Jahres nominiert. Für sein Engagement im Bereich Operette erhielt er die Robert-Stoltz-Medaille, seine Arbeit bei den Ludwigsburger Schlossfestspielen wurde mit dem Horst-Stein-Preis gewürdigt.

Miriam Kutrowatz, Sopran

Die Wienerin studierte an der mdw bei Edith Lienbacher und Florian Boesch und begann

ihre Karriere 2020 als Mitglied des Jungen Ensembles des Theater an der Wien. Ebenda war sie folgend in verschiedenen Rollen zu erleben. 2022 bis 2024 war Miriam Kutrowatz dann Mitglied im Opernstudio der Wiener Staatsoper. Bei den Salzburger Festspielen gab sie ihr Debüt 2021. Kommende Saison wird sie wieder am Opernhaus Zürich singen, weiters an der Komischen Oper Berlin zu Gast sein sowie ihr Debüt im Concertgebouw geben.

Höhepunkte auf dem Konzertpodium umfassen Auftritte im Münchener Gärtnerplatztheater, im Wiener Musikverein und Konzerthaus, in der Elbphilharmonie Hamburg oder der Philharmonie Köln. Bei der Styriarte 2020 war die Sopranistin erstmals unter Michael Hofstetter als Zerlina in Mozarts „Don Giovanni“ zu erleben. Seitdem kehrte sie jährlich und in verschiedenen Programmen zum Festival zurück.

Miriam Kutrowatz ist dreifache Preisträgerin beim Internationalen Cesti-Gesangswettbewerb für Barockoper 2019 der Innsbrucker Festwochen und Semifinalistin beim Glyndebourne Opera Cup 2020.

Neira Muhić, Mezzosoprano

Die Mezzosopranistin aus Bosnien und Herzegowina schloss ihr Gesangsstudium an der KUG in der Klasse von Tom Sol ab und trat bei Produktionen der Universität in mehreren Rollen (Mrs. Herring in „Albert Herring“, Ganymed in „Die schöne Galathée“, Prinz Orlofsky in „Die Fledermaus“, La Badessa in „Suor Angelica“ und Dritte Dame in „Die Zauberflöte“) in Erscheinung. Sie besuchte Meisterkurse bei Cheryl Studer und Romualdo Savastano.

Im Sommer 2023 war sie Stipendiatin von AIMS (American Institute of Musical Studies). Im Konzertfach war sie bereits in verschiedenen Oratorien von Pergolesi, Schumann, Mozart und Dvořák zu hören. Im Grazer Steffaniensaal hat sie Duruflés Requiem und Martín Palmeris Misa a Buenos Aires gesungen sowie Schuberts Messe Nr. 6 im Wiener Konzerthaus. Als Stipendiatin des Best of South-East Programms der Steiermärkischen Sparkasse sang Neira in Konzerten mit den Grazer Philharmonikern an der Grazer Oper. Seit der Spielzeit 2024/25 gehört Neira Muhić dem Opernstudio der Oper Graz an, wo sie höchst erfolgreich Annina in „La Traviata“ sowie Hécube/Anna in Hector Berlioz' „Les Troyens“ verkörperte.

Gernot Heinrich, Tenor

Gernot Heinrich erhielt seine erste musikalische Ausbildung bei den Wiener Sängerknaben, wo er als Alt-Solist bei internationalen Konzerten wie in der Wiener Staatsoper die Basis seiner Profession legte. Danach absolvierte er das Musikgymnasium in Oberschützen und studierte Trompete an der Musikuniversität Graz. Danach folgte das Studium der Gesangspädagogik bei Adelheid Hornich und Eva Bartfaï an der mdw (Wien).

Sein Repertoire umfasst Musik, die von der frühen Mehrstimmigkeit bis hin zu zeitgenössischen Werken reicht. Als Oratoriensänger ist er in ganz Europa gefragt. Darüber hinaus wird Gernot Heinrich regelmäßig von Spezial-Ensembles für Alte und zeitgenössische Musik eingeladen. Liederabende und seine Ensembletätigkeit mit den von ihm mitbegründeten Vienna Voice Artists für Musik des 16. und 17. Jahrhunderts runden die künstlerische Tätigkeit von Gernot Heinrich ab.

Wichtige Stationen in seiner Internationalen Karriere waren u. a. das Staatstheater Ulan Bator in der Mongolei, die Frankfurter Oper, die Seefestspiele Mörbisch, der Carinthische

Sommer, die Ruhrfestspiele Recklinghausen, Wien modern, die Wiener Festwochen, die Styriarte und das Osterfestival Psalm.

Ludwig Mittelhammer, Bariton

Geboren in München, studierte Ludwig Mittelhammer in seiner Heimatstadt Gesang bei Frieder Lang und Michelle Breedt. Er war Mitglied der Bayerischen Theaterakademie August Everding. Meisterkurse bei Dietrich Fischer-Dieskau, Brigitte Fassbaender, Ann Murray und Edith Wiens ergänzten seine Ausbildung.

2014 gewann er den Ersten Preis beim Internationalen Wettbewerb für Liedkunst der Hugo-Wolf-Akademie Stuttgart. Beim Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Wettbewerb der Universität der Künste Berlin wurde er zuvor mit einem Sonderpreis für die beste Interpretation eines Goethe-Lieds von Wolfgang Rihm ausgezeichnet. 2015 erhielt er den Bayerischen Kunstförderpreis in der Sparte „Darstellende Kunst“.

Als Solist ist er bei renommierten Orchestern und Dirigenten gefragt. Im Opernfach sang Mittelhammer Hauptrollen an der Oper

Frankfurt, am Staatstheater Nürnberg und am Münchner Staatstheater am Gärtnerplatz, war aber auch am New National Theatre in Tokio zu hören. Liederabende gab er in der Wigmore Hall in London, im Wiener Konzerthaus, im Brucknerhaus, beim Bayerischen Rundfunk oder der Schubertiade in Hohenems. Sein erstes Soloalbum mit Liedern von Schubert, Medtner und Wolf erschien im Juni 2019.

Camerata Styria

Die „Camerata Styria“ wurde im Jahr 2020 gegründet und setzt sich zu großen Teilen aus ehemaligen Sängerinnen und Sängern des steirischen Landesjugendchores Cantanima zusammen. Ziel des Ensembles, geleitet von Sebastian Meixner, ist es, auf projektorientierter Basis qualitativ hochwertige Chormusik zu erarbeiten und den Chorsängerinnen und -sängern die Möglichkeit zu bieten, nach dem Abschied aus dem Landesjugendchor weiterhin auf hohem Niveau musizieren zu können.

Sebastian Meixner, Chorleiter

Der studierte Musikerzieher und Informatiker, dessen Hauptinstrument das Klavier ist, besitzt ein Goldhändchen für das Führen sin-

gender Menschengruppen. Das beweist er als Mitgründer des Jugendchors nota bene ebenso wie mit seinem neuen Ensemble, der Camerata Styria, die er aus ehemaligen Stimmen des Landesjugendchors Cantanima gebildet hat. Zahlreich sind seine Auszeichnungen und exzellenten Platzierungen, die er international mit seinen Chören errang.

Maria Kubizek, Konzertmeisterin (Mo)

Die gebürtige Niederösterreicherin trat in den meisten führenden Konzertsälen Europas, Nord- und Südamerikas und des Fernen Ostens unter zahlreichen legendären Dirigenten von Claudio Abbado über Sir Eliot Gardiner bis Nikolaus Harnoncourt oder Sándor Végh auf. Als Konzertmeisterin, Solistin und Ensembleleiterin war und ist Maria etwa mit dem Kammerorchester Basel, der Freitagsakademie Bern, dem Ensemble Concerto Stella Matutina, dem Concentus Musicus Wien, dem Ensemble Helsinki Baroque, Recreation barock, dem Styriarte Festspiel-Orchester, der Wiener Akademie, dem Ensemble Zefiro u. a. tätig. Als Kammermusikerin arbeitet sie mit zahlreichen Größen wie Alfredo Bernardini, Christophe Coin, Itamar Golan, Rudolf Leopold, dem Quatuor Mosaïques,

dem Ensemble La Bande de La Loingtaine u. v. m. zusammen. Ihre kammermusikalische Diskographie umfasst Aufnahmen von Biber bis Mozart, den Geschwistern Mendelssohn bis Antonín Dvořák. Ihr jüngstes Doppelalbum bannt sämtliche Werke für Violine und Fortepiano von Franz Schubert auf CD.

Neben ihrer Tätigkeit als Geigerin engagiert sich Maria Kubizek seit Jahren intensiv für die von ihr ins Leben gerufene intuitive Klangarbeit SIRA, die therapeutisch überall dort ansetzt, wo Worte, emotionale Nähe oder Brücken des Verständnisses fehlen.

Marina Bkhiyan, Konzertmeisterin (So)

Die Armenierin begann ihre Violinausbildung mit fünf Jahren an der Tschaikowski-Spezialmusikschule in Jerewan bei Karen Aroutiounian. 1995 zog sie als Dreizehnjährige für vier Jahre nach London und besuchte die Yehudi Menuhin School bei Natalia Boyarskaya, und von 1999 bis 2001 folgten Studien in Brüssel wiederum bei Karen Aroutiounian. 2001 ging es schließlich nach Graz zum Violinstudium bei Boris Kuschnir, wo Marina 2008 die Diplomprüfung mit Auszeichnung bestand. Sie ließ dann noch ein Masterstudium für

Kammermusik bei Stephan Goerner folgen, gemeinsam mit dem „BKHIYAN“-Quartett, das sich insbesondere der Präsentation und Popularisierung der klassischen armenischen Musik verschrieben hat. Zum Drüberstreuen führte sie es danach noch in ein Post Graduate Studium für Kammermusik über, ebenso bei Stephan Goerner.

Marina ist Preisträgerin verschiedenster Wettbewerbe, erste Preise erwarb sie u. a. beim Gabrielyan-Aslamazyan- beim Amadeus- und beim Tschaikowski-Wettbewerb. Die Geigerin spielt die erste Violine im Meran Quartett, ist Mitglied des Strauss Festival Orchestra Wien und nicht zuletzt beständiges und wertvolles Mitglied im Orchester Recreation. Für erfolgreiche Auftritte reiste sie von Armenien bis Uruguay und trat in der Wigmore Hall, Queen Elizabeth Hall und Royal Festival Hall in London, im Wiener Musikverein und Konzerthaus Wien ebenso auf wie beim Menuhin Festival in Gstaad sowie den Salzburger Festspielen.



recreation

DAS ORCHESTER

Recreation ist in vielerlei Hinsicht etwas ganz Besonderes: Bestehend aus Musiker:innen, deren Nationalitätenpanorama von Japan bis Kuba reicht, erhielten die meisten Mitglieder einen Teil ihrer Ausbildung in Graz. Nach seiner Formierung 2002 bespielte das Kollektiv einzigartige Säle wie die Alte Oper Frankfurt und arbeitete mit hervorragenden Dirigent:innen zusammen, Jordi Savall oder Andrés Orozco-Estrada (Chefdirigent von 05 bis 09) befinden sich darunter. Dann formte der renommierte

Münchener Maestro Michael Hofstetter das Orchester über fünf Jahre als Chefdirigent. Mit ihm entwickelte sich auch die Liebe der Musiker:innen zur Barockmusik und somit zum Spiel auf historischem Instrumentarium. Dirigentinnen sind für Recreation seit Langem Normalität. So ist seit der Saison 21/22 die US-Taiwanerin Mei-Ann Chen als Chefdirigentin engagiert. Die Steiermärkische Sparkasse ist seit 2020 Hauptsponsorin des Orchesters Recreation.

**Die Stimme
der Region.
Seit 1904.**

**KLEINE
ZEITUNG**

BESETZUNG

Konzertmeisterin: Maria Kubizek (Mo)/Marina Bkhiyan (So) |

Violinen 1: Daniela Hölbling | Diana Redik | Toshie Shibata |

Katharina Stangl | **Violinen 2:** Simone Mustein | Sarah Drake-Goraj |

Nikolina Maričić | Angelika Messanegger | Anja Wobak-Eder |

Violen: Veronika Körmendy | Annemarie Haring | Agnieszka Kapron-Nabl |

Wolfgang Stangl | **Violoncelli:** Gunde Hintergräber | Charlotte Hirschberg |

Martina Trunk | **Kontrabässe:** Christopher Bainbridge | Petar Basarić |

Oboen: Leona Lenger | Urban Klančar | **Fagott:** Tonia Solle |

Trompeten: Stefan Hausleber | Karlheinz Kunter | **Pauke:** Janos Figula |

Cembalo: Lucie Krajčirovičová | **Orgelpositiv:** Ihor Kolomiiets



PATIN ODER PATE BEI RECREATION

Erfunden hat es Wolfgang Redik, Konzertmeister von Recreation, und finanziert wurde es zum Teil auch von ihm, drum heißt es „Redik-Stipendium“. Seit Februar 2024 haben junge Musiker:innen die Chance, in den Recreation-Konzerten bei normaler Bezahlung mitzuwirken, zusätzlich zur regulären Besetzung. Kostet bei neun Produktionen pro Jahr EUR 13.500. Das Geld dafür kommt von unseren Pat:innen. Eine Win-win-win-Situation: Nachwuchsförderung und Verjüngung des Orchesters, ohne dass die Stammspieler:innen Einbußen haben. Noch mehr Freude im Publikum, besonders bei den Pat:innen etc. Mit EUR 500 sind Sie Patin, sind Sie Pate und haben eine:n junge:n Musiker:in für ein Projekt finanziert. Gut angelegt!



Stipendiatin
und „Patenkind“
Serina Mori

REDIK-STIPENDIUM IM ORCHESTER RECREATION

Info | Buchung: Sandra Wanderer-Uhl aus dem Hause Styriarte: wanderer@styriarte.com

RECREATION INSIDE



Diana Redik, Violine

Die Geige ist seit ihrem sechsten Lebensjahr Dianas Begleiterin. Also ging es zuerst ins Musikgymnasium, dann zu zwei Jahren Kammermusikstudium, beides daheim in Zagreb. Es folgte der Umzug nach Graz und das Violinstudium bei Klaus Eichholz. Nun kann sie bei Recreation im quasi familiären Umfeld das schöne Gefühl genießen, mit langjährigen Kolleg:innen gemeinsam zu „atmen“. Diana spielt aber auch bei vielen anderen Formationen, hauptsächlich in Wien (Wiener KammerOrchester, Österreichisch-Ungarische Haydn-Philharmonie u. a.), da sie seit 25 Jahren dort lebt. Besonders viel Spaß macht der stolzen Mutter von Zwillingssöhnen das Unterrichten. An ihrem Wohnort kann sie täglich im Wald spazieren gehen, ein Privileg! Zur Familie gehören auch ein Hund, eine Katze und die Fische in zwei Aquarien. Und mit ihrem grünen Daumen sorgt Diana auch im Umfeld für gutes Klima.

Lucie Krajčírovičová, Cembalo

Das Spiel im Orchester generell ist für Lucie aus Brünn (Tschechien) eine große Freude. Bietet sich dann auch noch die Möglichkeit, spannende Stücke zu spielen, und ist die Atmosphäre bei Proben und Konzerten so angenehm wie mit Recreation, dann bringt das Lucie zum Leuchten. Die Eltern und die Oma motivierten alle drei Kinder, mehrere Instrumente zu erlernen. Schon im Gymnasium wurde in Lucie die Liebe zur Alten Musik erweckt, als im Ensemble frühbarocke Musik auf dem Programm stand. Ihre professionelle Ausbildung startete sie an der Janáček Akademie in Brünn, ging dann für ein Auslandssemester ans Conservatorium van Amsterdam und studierte an der KUG in Graz. Nun arbeitet sie als Cembalokorrepitorin dort und am Johann-Joseph-Fux-Konservatorium und betreibt mit ihrer Kollegin Johanna Unterpertinger das Ensemble UPS!. Familie, Spazieren, Radfahren, Zeichnen und Lesen – das liebt sie darüber hinaus.



**GOOD
MUSIC
FOR
25 YRS**

GOODMUSIC for GOODPEOPLE
GOODMUSIC for GOODPEOPLE

SP25

**25 JAHRE SOUNDPORTEL
ALTERNATIVE RADIO**

EST. 2000



RADIO SOUNDPORTEL®



Aviso

MO, 12. Jänner 2026, 18 & 20 Uhr
Stefaniensaal

TSCHAIKOWSKI FÜNF

Galina Ustwolskaja: Suite für Orchester (1956)
Pjotr Iljitsch Tschaikowski: Symphonie Nr. 5 in e

Recreation – Das Orchester

Dirigentin: **Nil Venditti**



Aviso

MO, 9. Februar 2026, 18 & 20 Uhr
Stefaniensaal

BEETHOVEN VIER

Carl Maria von Weber: Ouvertüre zu „Der Freischütz“ &
Konzertstück in f für Klavier und Orchester, op. 79
Ludwig van Beethoven: Symphonie Nr. 4 in B

Bernd Glemser, Klavier

Recreation – Das Orchester

Dirigentin: **Mei-Ann Chen**

WIR LIEBEN IHR PROJEKT

ALS MEDIENFABRIK SIND WIR
IHR PARTNER FÜR ALLE IDEEN,
DIE BEGLEITET UND PROFESSIONELL
UMGESETZT WERDEN WOLLEN.

DENN IHR PROJEKT IST
UNSERE LEIDENSCHAFT!



MEDIEN
FABRIK



PACKAGING

MEDIENFABRIK GRAZ
Dreihackengasse 20, 8020 Graz

MEDIENFABRIK WIEN
Schloßgasse 10–12, 1050 Wien

T +43 (0) 316 / 8095-0, office@mfg.at, www.mfg.at

BRILLIANT INK PRINTING®
BOGENOFFSETDRUCK
DIGITALDRUCK
KUNSTSTOFFKARTEN
VERPACKUNGSLÖSUNGEN
MEDIENDESIGN
KREATIV-MAILING &
LETTERSHOP
PROJEKTMANAGEMENT
IDEENLOUNGE



Samstag, 21. Februar 2026

Ragna Schirmer



Samstag, 7. März 2026

Lukas Sternath



Samstag, 28. März 2026: **Anna Maier und Jevgēnijs Čepoveckis**

Sonntag, 19. April 2026: **Altenberg Trio Wien**

jeweils 18.00 Uhr, Musik- und Kunstschule Deutschlandsberg

Intendant: Mathis Huber
Organisation: Gertraud Heigl
Inspizienz: Christopher Wruss

Hauptsponsorin



Recreation wird gefördert von



Medienpartner:innen



Impressum:

Medieneigentümerin: Steirische Kulturveranstaltungen GmbH

A-8010 Graz, Palais Attems, Sackstraße 17

0316.825 000

info@styriarte.com

STYRIARTE.COM

Wir stellen



Coverdesign: Luisa-Christin Stelzl
Redaktion: Claudia Tschida

Druck: Medienfabrik Graz – 23127/2025



ETHNOTHEK

**DEINE WELT,
DEIN SCHMUCK,
DEINE GESCHICHTE**

**2x in Graz
Schmiedgasse 23
Mariahilfer Straße 5
www.ethnothek.at**



recreation

DAS ORCHESTER

Eine Produktion

AUS DEM HAUSE

S T Y R I A R T E